

Diesem Gesetz zufolge wird sich der Staat und die anderen Machtsphären nach den Zielen der Schule und der Kunst richten müssen, die die schlummernden Kräfte der Seele zum Erwachen und zum beglückenden Schaffen bringen. Die Sache ist so gross wie das Wirken der Natur, davon das menschliche Schaffen ein Teil ist, und darum ist sie glücklicherweise in kein System zu bringen. Das System setzt immer erst dann ein, wenn die natürliche Triebkraft tot ist. Aber den Blick aufs Ganze müssen sich alle offen halten, die am Werke sind. Die Kraft, die das Kleinste mit der Inbrunst des Schöpfers verrichtet, ist ein Teil jener Urkraft, die das Paradies schuf und die ganze Welt wie ein Blumenpfand dem lachenden Himmel bot, als Offenbarung des Schöpferglückes. Es ist das gemeinschaftliche Mass, das Kleinstes mit dem Grössten verbindet und jede Überschwenglichkeit rechtfertigt. Es führt auf den Gipfel der Träume und Hoffnungen, aber es leitet sicher zurück in die niedrige Erdfurche und in die engste Kammer, wo die alltägliche Arbeit mit jener Liebe geschieht, dass sie das Glück des Arbeiters ausstrahle. Das Wichtigste besteht darin, dass Arbeit als Selbstbeglückung im Kleinen und Kleinsten geschehe, dann wird das Grosse schon für sich selber sorgen. Die Pflege des Kulturgedankens muss an den Wurzeln einsetzen. □

WENN DIE LEUTE ANFANGEN SICH IHRER BESCHIEDENHEIT ZU SCHÄMEN, DANN WERDEN SIE ZUDRINGLICH, TÖPPELHAFT UND ROH. DERGLEICHEN HAT MAN BEI UNS ÖFTER BEOBACHTEN KÖNNEN. □

WIE WUNDERLICH SIND JENE LEUTE DOCH, DIE GOETHE ZU VEREHREN VORGEHEN UND ZUGLEICH ÜBER DIE MODERNEN ÄSTHETEN ZETERN! ALS WENN GOETHE KEIN ÄSTHET GEWESEN WÄRE, UND WALTHER VON DER VOGELWEIDE, KURZ ALLE, DIE ETWAS DAUERNDEN HINTERLASSEN HABEN!

EINE FREUDE IST ES IMMER, DIE ARBEIT EINES TÜCHTIGEN SCHLOSSERS ZU SEHEN. ABER EIN KOMMERZIEN-, KONSISTORIAL- ODER KRIEGSRAT ERWECKT SOLCHE FREUDE NICHT. IHR TUN SCHEINT WENIGER VORNEHM. □

UNSERE PROFESSOREN WÜRDEN DEN HUND FÜR EIN PHANTASIEGEBILDE ERKLÄREN, HÄTTEN SIE DIE NASE DES HUNDES NICHT SCHON IN UNSCHULDIGER JUGEND KENNEN GELERNT. □

OUCKAMA KNOOP.

KALOTASZEGER KUNST.

Ein Stück Siebenbürger Volkskunst verbildlicht der folgende Illustrationsteil: alte Kirchen mit den Mitteln des Alltags zur Monumentalität gesteigert, erhaben durch die charakteristischen Holztürme, Wohnhaustypen und Grundrisse, eine bäuerliche Architektur, entwickelt aus den ländlichen Bedürfnissen, geschnitzte Tore, in bunten Farben prangend, mit den einfachen traditionellen Blumenmotiven, Rosen und Tulpen geschmückt, aber stets variiert und mit persönlichem Leben erfüllt. Holz und Eisenarbeiten, einfach gekerbt und geschnitten, und doch immer wunderbarlich eigenartig, Grabsteine, nach dem gleichen ornamentalen Prinzip behandelt, aber keinesfalls uniform, jeder Stein ein Individuum, unwillkürlich im Ausdruck wie alle Erzeugnisse primitiver Volkskunst im Gegensatz zu der gewaltsamen Gesuchtheit moderner Nachahmungen; Haustischlerarbeiten in alter Konstruktionsweise in fast sagenhaften Formen, alte Handarbeiten, die wenigen üblichen Blumenmotive im Material wiedergebend, streng und regelmässig, in rhythmischer Wiederkehr und symmetrischer Anordnung gleicher Formelemente, bis zur geometrischen Abstraktion stylisiert und zugleich ungemein lebensvoll als dekorativer Materialausdruck des Naturvorbildes; endlich Bauertöpfereien, nach ähnlichen Prinzipien geschmückt, mit bunten Glasuren und starken Farbenkontrasten, zuweilen reich mit Flachornamenten versehen, alles in allem Erzeugnisse, die insoferne künstlerisch achtbar sind, als sie das Empfindungsleben ihrer Hersteller mit anspruchloser Natürlichkeit ausdrücken. Über die Näharbeiten ist noch zu sagen, dass sie nach Zeichnungen hergestellt wurden, die die Frauen selbst entworfen haben. Diese Fertigkeit ist der lebenden Generation nicht mehr geläufig, nur wenige Matronen sind noch in der alten Kunst erfahren, mit einer in Russfarbe getauchten Gans- oder Adlerfeder das Ornament nach den Eingebungen ihres natürlichen Genies hinzusetzen und es danach auszunähen. Andere Arbeiten werden nicht nach der Zeichnung, sondern nach der ursprünglichen Farbenempfindung durchgeführt. Sie werden ohne Vorzeichnung einfach durch Abzählen der Fäden mittels verschiedener Stiche, Kreuzstich, Stilstich etc. etc., hervorgebracht. Eine dritte Art besteht in den Ausschneidearbeiten, indem die Leinwand in Zwischenräumen eingeschnitten, der Faden herausgezogen und die Ornamente mit Seide ausgefüllt und umsäumt werden. □

Aus der letzten Art hat sich die moderne Kalotaszeiger Handarbeit entwickelt, über welcher Gross und Klein Tag für Tag mit gebücktem Rücken sitzt, um für ein paar Groschen die Überbleibsel einer vergangenen Kunst in alle Weltgegenden zu verstreuen. □

Es sind auch zahlreiche andere Versuche gemacht worden, die Volkskunst zu industrialisieren, die Stickereien, Töpfereien, Holzarbeiten etc. für den Export massenhaft und fabrikmässig herzustellen. Die alten Motive konnten zwar aufs genaueste kopiert werden, aber sie erscheinen in der neuen äusserlichen Wiedergabe hart und leblos, unvollkommen und kindisch, verglichen mit denselben Arbeiten in der alten bäuerlichen Herstellungsweise, die in relativer Vollkommenheit von jener Beglücktheit heimlich belebt sind, die im Grunde jeder wohlgerateten Schöpfung liegt. □